Streiks mehren sich im ganzen Lande

Zahl der Ausständigen in den letzten drei Monaten verzehnfacht; Aussichten trübe.

Washington, 8. April.—Nach Ermittelungen des Arbeitsdepartements sind 95,000 Personen in den Ver. Staaten augenblicklich im Ausstand begriffen oder werden in unmittelbarer Zukunft in den Ausstand treten. In dieser Zahl sind nur diejenigen Arbeiterzwistigkeiten einbegriffen, die das Departement um Vermittelung angegangen haben. In der Regel werden nicht alle Streiks berichtet. Das Departement berechnet, daß während des laufenden Jahres über 1,000,000 Arbeiter direkt oder indirekt durch Streiks, Ausstände und Lohndifferenzen in Mitleidenschaft gezogen werden, wodurch ein Verlust von Millionen von Dollars herbeigeführt wird. Nach den Berechnungen des Departements werden von dieser Million etwa 200,000 tatsächlich streiken, während die übrigen 800,000 indirekt beeinflußt werden.

Seit dem 1. Januar sind Ausstände im Zunehmen begriffen. Im Januar wurden nur 7,947 Mann direkt und indirekt betroffen, im Februar 50,000 und im März 145,053. Unter diesen Zahlen sind die Hafenarbeiterausstände in New York und anderen Häfen nicht einbegriffen.

Getreidemakler in's Verhör genommen

Chicago 8. April. — Die Machinationen der Getreidemakler der Chicagoer Handelsbörse werden heute von den Bundesgeschworenen eingehend untersucht. Neun der bekanntesten Getreidemillionäre sind mit ihren Büchern vor ein Kreuzverhör geladen worden. Zwei Spekulanten werden als der Mittelpunkt der Untersuchung bezeichnet. Diese sollen Millionen von Bushels gejobbert haben.

Aus dem Staate.

Alliance — Samuel Bartlett, der von dem städtischen Marschall durch einen Schuß tötlich verwundet wurde, sagte, daß während einer Orgie in einem Hause zu Antioch ein unter dem Namen Rose bekanntes Frauenzimmer vor etwa einer Woche ermordet worden ist. Der Leichnam wurde in der Küche des Hauses gefunden; von dem Täter aber hat man keine Spur.

Lincoln. — May H. Taggert, früher hier ansässig, seit den letzten elf Jahren aber als Missionarin in China tätig, ist dort im Alter von 61 Jahren gestorben.

Lincoln. — Asa Mauk von Pierce, Nebr., wurde wegen Erlegung einer Ente während der Schonzeit um $16.05 bestraft; wegen desselben Vergehens wurden Fred Hansen und Albert Ackerman von Fremont in eine Geldstrafe von je $5.70 genommen, und Edwin Hall sowie George Dunway von Pierce wurden wegen Jagens ohne Lizens um $26.05 bestraft.

Lincoln, Neb., 8. April.—Senator Hiram Johnson, dessen Sieg in Michigan eine gewaltige Bestürzung in der alten republikanischen Garde erweckt hat, wird seine Kampagne für die Nomination im Staate Nebraska in der nächsten Woche eröffnen. Am Montag abend redet er im Auditorium in Omaha. In seiner Kampagne durch den Staat wird er von Senator Norris, Nebraska, unterstützt werden. Seine Redetour wird folgenden Verlauf nehmen:

Dienstag 9:30 morgens, Ashland, mittags Havelock, 2:30 Lincoln; 7:00 abens Milford; 8:00 Seward.

Mittwoch 10:00 vormittags York; 12:30 Fairmont; 2:30 Hastings; 4:45 Minden; 8:00 abens Holdrege.

Donnerstag 10:00 morgens, Kearney; nachmittags Gibbon, Sheldon und Wood River; abens Grand Island.

Lincoln, 8. April. — Eine neue Art von Schnapsmardern bildet sich in Lincoln aus. Da ein echter Herzenswärmer anfängt selten zu werden, plündert man die Zitronen- und Vanilleextrakt-Vorräte der Groceryläden aus. Das letzte Opfer dieser Giftsäufer ist die Anderson Grocery Co., 245 Süd 11. Stra.

Plattsmouth, 8. April. — Frau Anna Gutzman von hier führt einen gerichtlichen Kampf um ihren Neffen, den 9jährigen Paul Lemcke, den sie seit dem kurz nach der Geburt des Kindes erfolgten Tod der Mutter des Kindes aufgezogen hat. Sie verweigert die Herausgabe des Knaben an seinen Vater, weil dieser nicht die geeignete Person ist, denselben zu erziehen.

Aus Columbus, Nebr.

Columbus, Nebr., 7. April. — Das Ergebnis der gestrigen Stadtwahlen ist wie folgt: In den Stadtrat wurden gewählt: Erste Ward, Gottfr. Frischholz; zweite Ward, M. Costello; dritte Ward, Elliott, und vierte Ward, Rector. Für die Schulbehörde wurden gewählt: Kramer und Boyd. Etwas über 1600 Stimmzettel wurden abgegeben, wovon viele von Frauen.

Eine Anzahl „live boosters" von der Nordseite gingen heute morgen nach allen Seiten in's Land hinaus, um der Stadt Columbus den County-Sitz zu erhalten und den Leuten von Außerhalb vorzustellen, warum sie für ein Courthouse auf dem Aerni Platz neben dem Y. M. C. A. Gebäude stimmen sollen, an Stelle des bisherigen Courthouse Platzes, welch Letzteren die Leute von der Südseite befürworten. Als Haupt Argument für die Aerni Site, machen diese „boosters" darauf aufmerksam, daß im Erdgeschoß dieses Gebäudes ein Ausruhzimmer für die Frauensleute nebst öffentlichen Abtritten für dieselben, eingebaut werden sollen. Die Leute der Südseite hingegen wünschen diese „public accomodations" in eigenen dafür eingerichteten Lokalen **an verschiedene Stellen des Geschäftsteiles der Stadt** hergerichtet zu haben und nicht das Platte County Gerichtsgebäude zu einer „Nuisance" zu machen. Sie wollen ein Platte County Courthouse in Columbus bauen und zu Letzterem ist der Aerni Bauplatz von nur ¼ Block Größe viel zu klein. Das Platte County Gerichtsgebäude sollte dem reichsten County im Staate angemessen ein Prachtgebäude werden und gehört auf einen freien Platz von wenigstens einem Block, wie ihn Platte County im alten Courthouse Platz auf der Südseite bereits besitzt; doch sollte ein solches Prachtgebäude auf erhöhtem (künstlich aufgefülltem) Grunde aufgeführt werden, ähnlich wie in Omaha oder Grand Island. Hoffentlich wird der gute Geschmack unserer Bevölkerung das Richtige zu treffen wissen und in Columbus ebenfalls ein Courthouse haben wollen, das nicht mit einem Outhouse verwechselt werden darf.

Aus Lincoln.

— Claude Barnhill, welcher sich bei seinem Verhör vor Richter Hawes am Freitag nichtschuldig hielt, seine Dora nicht mit Lebensmittel zu versehen, wurde unter $300 Bürgschaft bis zum 10. April entlassen.

— Verne Layton, 1735 Euclid Avenue wohnhaft, wurde am Samstag vormittag im Polizeigericht zu $1 und Kosten bestraft, weil er sein Motorcycle mit offenem Muffler fuhr. Er berappte.

— Ed. Friend starb am Freitag morgen 6 Uhr 25 Min. in seinem Hause, 948 südl. 11. Straße, im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung fand am Sonntag nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause aus auf dem Wynka Friedhof statt. Rabbi Jacob Singer hielt die Trauerandacht.

— Im Countygericht erhielt Clifford Frazier Judgement für 3 Noten im Betrage von $174.83 gegen Frank Parks und R. Hagelin.

— Ada Smith, welche sich mit ihrem Nirwan am Weihnachtstage 1906 in Newport, Ark., verheiratet hatte, reichte im Distriktsgericht am Samstag eine Klage ein, um die Ehefesseln los zu werden.

— Weil er mit seinem Motorcycle am Freitag an der 11. und E Straße zu kurz um die Ecke bog, wurde J. Snell von der New Hampshire Str. im Polizeigericht mit $1 und Kosten bestraft.

— James Pitegrew, ein Neger von St. Louis, welcher gerne nach der Plantage am schwarzen River zurück wollte, aber keine Monetten hatte, wurde hier wegen Landstreicherei verhaftet. Polizeichef Johnsone will ihm nun Arbeit verschaffen, so daß er nach dem sonnigen Süden abdampfen kann.

—Die Geschworenen im Distriktsgericht in der Klage von Charles Hudson, ein Landbroker, gegen Frank Kloke, brachten einen Urteilsspruch zu Gunsten des Verklagten ein. Der Kläger reichte eine Klage im Betrage von $1,563 ein, und beansprucht diese Summe für Kommission eines Landhandels.

— Frau J. H. Newcomb, 611 nördl. 15. Straße wohnhaft, starb am Donnerstag vormittag 11½ Uhr im Alter von 48 Jahren. Außer ihren Mann hinterläßt sie einen Sohn Die Beerdigung fand am Freitag nachmittag 4 Uhr von der Methodisten Kirche, 15. und U Straße, aus auf dem Wynka Friedhof statt.

— Laut Bericht des Ingenieurs Bates wurden im Monate März 65 Erlaubnisscheine für Gebäude ausgestellt, welche mit einem Kostenaufwand von $635,145 errichtet werden sollen. Hiervon entfallen neun Gebäude im Geschäftsviertel, welche auf $468,850 und im Residenzteil auf $166,295 veranschlagt werden.

— Weniger als zwei Stunden, nachdem Laura Behle eine Schadenersatzklage von $2,000 am Samstag im Distriktsgericht gegen die Ensign Omnibus- und Transfer Co. eingerichtet hatte, erhielt sie obige Summe, welche im Gericht hinterlegt worden war. Frl. Beale, eine Minderjährige, wurde am 16. November 1919 von einem Truck obiger Gesellschaft verletzt, als sie die Straße an der 12. und N-Straße kreuzen wollte.

— Der Polizeichef Johnstone erhielt am Samstag nachmittag eine Nachricht vom Polizeichef von Moorhead, Minn., welche besagt, daß Cleveland Roy Williams alias J. R. Smith kein anderer ist als C. F. Rankin alias J. R. Hanson. Derselbe wurde dort festgehalten, weil er in Watertown, S. D., einige Tage zuvor Schecks im Betrage von mehreren tausend Dollars gefälscht hatte. Dedselbe kaufte hier in Lincoln ein Stutz-Auto, wofür er einen wertlosen Scheck von $2,000 in Zahlung gab. Er wurde festgenommen und an Bürgschaft, die er leistete, freigelassen; worauf er flüchtete, ohne etwas von ihm zu erfahren.

— Der 26 Jahre alte J. J. Jamison und Frau Lillian Hill, 21 Jahre alt, hielten sich am Samstag nachmittag im Polizeigericht schuldig, ein Techtelmechtel zusammen gehabt zu haben. Jamison ist ein Musiker im Orpheum-Theater und erhielt eine Strafe von $20 aufgeschwenkt, Lillian ist die Frau von D. Hill, ein Angestellter im Lincoln Hotel und mußte die Stadtkasse um $10 bereichern; ihr Mann hatte die Anzeige eingereicht.

In Montenegro geht Alles drunter u. drüber

Paris, 8. April. — König Nikolaus von Montenegro, der sich zur Zeit in Paris befindet, ist von dem montenegrinischen Minister des Aeußern benachrichtigt worden, daß als Folge der Besetzung des Landes durch serbische Truppen eine wahre Schreckensherrschaft in Montenegro herrscht. Raub, Mord und Brandstiftung seien an der Tagesordnung, heißt es in der Botschaft „und Präsident Wilson, der große Beschützer der kleinen Nationen, ist taub für unsere Klagen." Graf De Salis, früher britischer Gesandter in Montenegro, der später von der britischen Regierung in einer besonderen Mission an den Vatikan geschickt wurde, soll von den Serben verhaftet und ins Gefängnis geworfen worden sein, als er für die britische Regierung eine Untersuchung über die Lage der Dinge in Montenegro führte. Die britische Regierung soll den Bericht des Grafen De Salis unterdrückt haben und fortfahren, die Ansprüche Serbiens zu unterdrücken.

Chaplin zieht bei Hauerei den Kürzeren

Los Angeles, 8. April.—Der von seiner Frau getrennt lebende Filmheld Charlie Chaplin forderte deren Geschäftsführer Louis Mayer zum Faustkampfe heraus. Dieser leistete der Herausforderung Folge und es kam im Korridor des hiesigen Hotel Alexandria zu einer Hauerei, bei welcher Chaplin unterlag. Chaplin hatte Mayer der Hinterlist verdächtigt.

Aufruf des Nebraska Frauenbund!

Lincoln, Nebr., zur Osterzeit!

Ostern, Ostern—Auferstehen!—so jubelt's durch die Lande, durch die Herzen der Christenheit und dort drüben über'm Ozean liegt ein uns stammverwandtes Volk zerschlagen am Boden, sehnsüchtig nach Hilfe ausschauend, damit es auch aus finsterer Nacht wieder auferstehen möge.—Gibt es eine deutsche Seele, die da nicht dankbar mithelfen wollte an diesem großen Liebeswerk?—Die kleinste Gabe ist eine Hilfe—es gilt, Millionen armer, kranker, unterernährter Kinder zu retten und von uns hängt es ab, ob diese Liebestätigkeit ihr Ziel erreichen wird: Die Kranken gesund zu pflegen, die Hungernden zu speisen, den Notdürftigen die nötige Bekleidung zu beschaffen.—Helft, ihr Christen, helft, daß die Arbeit, die schon so schöne Früchte gezeitigt hat, weiter geführt werden kann, bis die Armen sich wieder selbst helfen können.

In der letzten Woche gingen $114.65 ein, für die wir von Herzen dankbar sind. Einem jeden Geber wird eine Empfangsbescheinigung zugestellt.

Im Namen des „Local Relief Committee for Central Europe,

Frau Joseph Wittmann,
939 H Str.,
Lincoln, Nebr.

Neues aus:

Natur- und Heilkunde

Natürlicher Bazillentöter.

Bazillen hier, Bazillen dort, Bazillen aller Ecken! Solcher Stoßseufzer entringt sich einem unwillkürlich, wenn man eine jener gruseligen Schilderungen liest, in denen mit wahrem Galgenhumor Tausende von Arten der kleinsten Lebewesen (Bazillen, Bakterien, Mikroben) aufgezählt werden, die uns überall lauernd umgeben und unsere Gesundheit zu zerstören trachten. Zum Glück ist nun durch zahlreiche Versuche sicher bewiesen worden, daß wir in Bestrahlung durch die Sonne ein sehr wirksames Mittel zur Abtötung der Bakterien haben. Im Volk herrscht schon von altersher der Brauch, Kleider und Betten, besonders von Kranken und Verstorbenen, zu „sonnen". Freilich geschieht dies wohl nur in der Absicht, das Lüften zu fördern und schlechte Gerüche zu entfernen. Das wird auch unzweifelhaft erreicht, wie ein einfacher Versuch beweist: Füllt man zwei Glasflaschen in gleicher Weise mit fauligen Gasen und stellt die eine ins Sonnenlicht, die andere ins Dunkel, so verschwindet bei der ersteren der faulige Geruch sehr bald, während er bei der letzteren sich eher vermehrt als verringert.

Aber die wirklich desinfizierende Kraft der Sonne ist experimentell zuerst von Professor von Esmarch (Kiel) bewiesen worden. Er infizierte Kleider und Betten, Polster, Möbel, Wäsche und dergleichen mit den verschiedensten Bakterien, setzte sie den Sonnenstrahlen aus und untersuchte dann ungefähr alle Stunden, ob und wieviele Bakterien noch vorhanden waren. Die Ergebnisse erwiesen sich über Erwarten günstig. Namentlich die Cholerabazillen wurden nicht nur an der Oberfläche, sondern auch in den tieferen Schichten von Betten, Polstermöbel und so weiter schnell durch die Sonne getötet. Ebenfalls, wenn auch erst nach längerer Zeit, wurden vernichtet die Bakterien des Typhus, Milzbrand, der Lungenentzündung, Tuberkulose und anderer Infektionskrankheiten, und zwar schneller und weit sicherer, als durch alle anderen Desinfektionsmittel. Demnach besitzen wir in der Besonnung das beste und natürlichste kostenlose Reinigungs- und Desinfektionsmittel. Das Sonnenlicht vernichtet alle jene winzigen Lebewesen, welche die Erreger von Zersetzung, Fäulnis und Krankheit sind. Nur im Dunkel vermehren sie sich rasch millionenfach, aber Licht und Luft sind ihre schlimmsten Feinde.

Für die praktische Gesundheitspflege des täglichen Lebens ist dies natürlich von großer Bedeutung. Vor allem muß man das Schlafzimmer mit aufgedeckten Betten täglich längere Zeit von dem vollen Sonnenschein durchfluten lassen zur Reinigung der Luft von Dünsten und Bakterien, wobei Fenster und Türen weit geöffnet werden damit der Durchzug alle Luft erneuert auch in den Winkeln und unter den Möbeln. Die Lichtwirkung ist, wie experimentell bewiesen, bei bewegter Luft viel stärker, da sie schnell und gründlich die Bakterien austrocknet und abtötet.

Außerdem muß man Betten, Kleider und Wäsche von den fast stets und überall sich vorfindenden Krankheitserregern befreien, indem man sie oft mehrere Stunden hindurch den Sonnenstrahlen aussetzt. Die wenigen etwa anhaftenden Bakterien werden dann jedesmal getötet, können sich also nicht zu solchen Unmengen vermehren, daß der Mensch ihnen erliegt. Auch wird man gut tun, Kamm, Bürste, Zahnbürste, Handtuch, Waschlappen, Schwamm öfter auf das Fensterbrett und an andere sonnige Plätze zu legen, weil dadurch nicht nur der feuchte muffige Geruch alsbald entfernt, sondern auch den Bakterien ein sehr günstiger Ansiedelungs- und Nährboden entzogen wird. Das Lüften und Sonnen ist noch besonders vorteilhaft bei den öfter zu wechselnden Strümpfen, der Wäsche, Unterkleidung, besonders bei den vernachlässigten (nie gebürsteten) inneren Flächen der Kleider, Stiefel, Hausschuhe, Handschuhe, Hüte, Mützen. Nach dem Sonnen möge man sie jedesmal tüchtig ausschütteln und ausklopfen, damit aller Staub und die getrockneten Schädlinge vollständig entfernt werden. Scheint die Sonne nicht, so muß man doch wenigstens durchlüften und die Sachen um so länger dem Tageslicht aussetzen, denn auch dies vermag bei langer Einwirkung die Bakterien mindestens in ihrer Entwickelung zu hemmen, wie durch wissenschaftliche Versuche bewiesen ist.

Wenn man eine mehrstündige Besonnung als Desinfektionsmittel häufiger anwendet, wird es nicht mehr so oft vorkommen, daß in der Familie eine ansteckende Krankheit ganz plötzlich, auf schier unerklärliche Weise eintritt. Das Sonnenlicht ist die große hygienische Kraft, die unsere Wohnung und Kleidung seuchenfrei und unseren Körper seuchenfest macht. Licht ist Leben, Licht gibt Leben.

• • •

Heiße und kalte Speisen.

Man kann es sich eigentlich selbst sagen, daß die verschiedene Temperatur der Speisen und Getränke auf die Tätigkeit der Verdauungsorgane nicht gleichgültig sein kann, weil die Unterschiede zu bedeutend sind; schwankt doch die Temperatur der Speisen im allgemeinen zwischen 5 und 60 Grad. Es ist zwar zu berücksichtigen, daß die Wahl der Temperatur bei den genossenen Speisen sehr wesentlich vom Geschmack des einzelnen Menschen bestimmt wird, weil dieselbe Speise bei verschiedener Temperatur sehr verschieden stark auf unseren Geschmacks- und Geruchssinn einwirkt; durch diese aber werden wiederum die Nerven der Verdauungsorgane hauptsächlich beherrscht und zur größeren oder geringeren Tätigkeit angeregt, so entnehmen wir einem Artikel aus „Ueber Land und Meer". Die Aerzte haben oft Gelegenheit, bei ihren Patienten festzustellen, daß sehr kalte Speisen und Getränke für Magen und Darm schädlich sind, während heiße Getränke gerade bei Erkrankungen dieser Organe häufig mit Nutzen angewandt werden. Die bisherige Kenntnis scheint auf den Satz hinauszukommen, daß kalte Speisen beruhigend, zuweilen freilich sogar lähmend auf die Bewegung des Magens wirken, warme oder heiße Speisen anregend oder beschleunigend. Die Bewegungen des Darmes dagegen werden durch kühle Speisen und Getränke vermehrt, durch warme eher gehemmt. Berühmten Medizinern ist es gelungen, einige bisher ganz unbekannte Teile dieses Zusammenhanges aufzuklären. Zunächst wurde festgestellt, zu welcher Zeit die Temperatur der Speisen im Magen ausgeglichen wird. Da ergab sich, daß der gesunde Magen überraschend schnell verhältnismäßig große Mengen von Speisen in die ihm eigene Temperatur überführt, also zu kalte erwärmt, zu heiße abkühlt. Die Erwärmungen kalter Speisen und Getränke erfolgt wenigstens anfangs in einem Tempo von sechs Grad in der Minute, später freilich langsamer. Wichtiger aber ist die Ermittelung, daß beim Genuß größerer Mengen sehr kalter Flüssigkeiten ein beträchtlicher Teil in den Darm übergeht, ehe er bis auf die Temperatur des Körpers erwärmt worden ist, und daraus erklären sich die oft darauffolgenden Darmkrankheiten. Ein völliger Ausgleich tritt bei kalten wie bei warmen Speisen nur dann ein, wenn sie in mäßigen Mengen dem Magen zugeführt werden. Die Leistungen, die der Magen in diesem Temperaturausgleich vollbringt, sind geradezu bewunderungswürdig. Er muß jeden Augenblick bereit sein, kalte Speisen durch das in seinen Wänden enthaltene und immer wieder erneute Blut schnell zu erhitzen und andererseits mit seinen Geweben die Wärme einer heißen Speise aufzunehmen und abzuleiten. In welch außerordentlicher Weise der Magen dieser äußerst schwierigen Aufgabe gerecht wird, geht aus der Tatsache hervor, daß beim Genuß von sehr kaltem Wasser die Temperatur der benachbarten Haut, also derjenigen der oberen Bauchgegend, nur um zwei Grad sinkt. Freilich ist zu berücksichtigen, daß die Temperatur der Speisen und Getränke schon in der Mundhöhle und in der Speiseröhre Veränderungen erleidet, die sie der Körpertemperatur näher bringen; so wärmt sich im Mund das Wasser von fünf Grad schon in der kurzen Zeit von fünf Sekunden auf zehn Grad, bei weiteren fünf Sekunden auf elf und bei 20 Sekunden auf 13 Grad. In ähnlichem Maße erfolgt die Herabsetzung der Temperatur heißer Speisen und Flüssigkeiten im Munde, so daß dem Magen keine allzugroße Arbeit zugemutet wird. Wäre das nicht der Fall, so würde die Gefahr, sich durch einen zu heißen Bissen oder einen Schluck zu heißen Getränkes die Speiseröhre und den Magen zu verbrennen, ganz außerordentlich viel größer sein, als es in Wirklichkeit der Fall ist, und auf der anderen Seite hätte man auch Erkältungen aus gleicher Ursache sehr viel mehr zu fürchten. Glücklicherweise darf man annehmen, daß selbst ein sehr kaltes Getränk, wenn es nur einigermaßen langsam genossen wird, doch schon die Körpertemperatur erreicht hat, wenn es in den Darm gelangt.

Zweitens kam es darauf an, durch die Forschungen die Wirkung der Speisentemperatur auf die Bewegungen des Magens festzustellen. Zu diesem Zwecke erhielten einige Versuchspersonen Flüssigkeiten von gleicher Menge, aber sehr verschiedener Temperatur, die möglichst schnell hinuntergetrunken werden mußten. Die Veränderung der Temperatur und Menge der Flüssigkeit im Magen wurde dann nach einer Viertelstunde gemessen. Es stellte sich heraus, das sowohl große Kälte wie bedeutende Wärme der Speisen die Entleerung des Magens verzögerte, indem dessen Entleerung weitaus am schnellsten erfolgte, wenn die Temperatur der Speisen gerade mit der Körpertemperatur übereinstimmt. Daraus geht hervor, daß der Magen eine gewisse Polizei an den Speisen ausübt, indem er ihnen verbietet, ihn in einem Zustande zu verlassen, in dem sie mit einer für den Darm etwaigenfalls schädlichen Temperatur behaftet sind. Wichtig ist die Feststellung, daß die schädliche Wirkung von kaltem Wasser durch Zusatz von Alkohol, zum Beispiel Kognak, gemindert werden kann, in dem dadurch die Ausscheidung von Magensäure in der Tal vermehrt wird. Ein Zusatz von Alkohol zu verdächtigem Trinkwasser ist daher berechtigt.

• • •

Das Taschentuch.

Die erste Kunde, die wir vom Taschentuch haben, stammt aus dem 16. Jahrhundert, wo es in Italien aufkam und eine gewisse Rolle als Luxusartikel spielte. Als Brautgeschenk war es damals wie heute in Mode, und seine Kostbarkeit durch Spitzenverzierungen und Stickereien muß sehr groß gewesen sein; denn es wird aus dem Jahre 1595 aus Dresden berichtet, daß man wegen des überhandnehmenden Luxus das Tragen von Taschentüchern den unteren Ständen ganz verbiete.

Im Laufe der Jahrhunderte aber hat sich das Taschentuch als notwendiges Toilettemittel durchgesetzt.

Wenn das Taschentuch seine Aufgabe erfüllt, so kommt ihm eine hohe Bedeutung vom medizinisch-hygienischen Standpunkt aus zu, auf die u. a. im Jahre 1911 ein Düsseldorfer Arzt, Dr. Thorn, aufmerksam gemacht hat. Spielt doch das Taschentuch eine bedeutsame und wenig beachtete Rolle als Ueberträger von Krankheiten. Man stelle sich nur einmal vor, daß, wie es meist geschieht, ein an Schnupfen, Husten oder überhaupt an einer leichten oder schwereren Infektionskrankheit leidender Mensch sein Taschentuch nicht täglich wechselt. Die Folge ist, daß das infektiöse Material eintrocknet und beim späteren Wiederentfalten des Tuches als feinster Staub der Atemluft anderer, bisher gesunder Personen, beigemischt wird. Daß so die Möglichkeit einer Infektionsübertragung gegeben ist, leuchtet ein. Zu Zeiten von Epidemien, wie z. B. bei der Grippe, mag man darauf bedacht sein, daß 1. jedes Familienmitglied, ob groß oder klein, sein eigenes Taschentuch hat, und daß 2. dieses Taschentuch täglich gewechselt wird.

Da indessen und zumal jetzt das Waschen sowohl wie natürlich auch die Anzahl der benötigten Taschentücher nicht unerhebliche Kosten macht, so sei auf die Empfehlung hingewiesen, in kranken Tagen kleine Papiertaschentücher zu benutzen, die man nach einmaligem Gebrauch vernichtet oder einfach verbrennt. Merkwürdigerweise hat dieses einfache Verfahren, das der Weiterverbreitung mancher Erkrankung so leicht Einhalt tun oder die Dauer eines Schnupfens nicht unerheblich abkürzen könnte, bisher wenig Anhänger gefunden.

Dr. Thorn hat aber weiterhin die Aufmerksamkeit noch auf den Ort gelenkt, an dem wir unser Taschentuch aufzubewahren pflegen: die Tasche. In diese kommt ja tagaus, tagein das infektiöse Material hinein! Und dennoch, nur bei Waschkleidern wird die Tasche von Zeit zu Zeit einer gründlichen Reinigung unterworfen. Daß sich so in unseren Taschen Infektionserreger unter Umständen einmal sammeln und von da aus weiter verbreiten können, liegt jedenfalls auch im Bereiche der Möglichkeit. Jeder ansteckungsfähige Kranke müßte aber, wie es ja in den Krankenhäusern und Lazaretten längst geschieht, Waschkleider tragen. Da das aber praktisch natürlich nicht im täglichen Leben durchführbar ist, so empfiehlt Dr. Thorn Taschen mit auswechselbarem und leicht abwaschbarem Tascheneinsatz für Infektionskranke: „Dem reinen Tuch ein reiner Ort!" Sonach ist nicht zu bezweifeln, daß ein kleines, weißes, häufig gewechseltes oder ein Papier-Taschentuch und ein wasch- und auswechselbarer Tascheneinsatz wertvolle Hilfsmittel im Kampfe gegen ansteckende Krankheiten sind.

Wölfe in Italien. In Umbrien, zumal in den im Berglande des Sabinergebirges gelegenen Ortschaften machen sich seit längerer Zeit die Wölfe als eine wahre Landplage bemerkbar und richten unter dem Viehstand gewaltige Verheerungen an. Zahlreiche Pferde und Rinder sind bereits diesen Bestien zum Opfer gefallen, die auch vor Angriffen auf Menschen nicht zurückschrecken. Auf einer an gefährlichen Zwischenfällen reichen Treibjagd wurden kürzlich zwei besonders schöne Prachtexemplare der Räuber zur Strecke gebracht.

Kein Ochs merkt, daß ihm Hörner aufgesetzt sind.

Marktberichte

Omaha, 8. April.

Rindvieh—Zufuhr 5,900.
Jährlinge, fest; 25c niedriger.
Gute bis beste Jährlinge, 12.00—13.50.
Mittelgute bis gute, 10.00—12.00.
Gewöhnliche bis ziemlich gute, 9—10.00.
Beefstiere, fest; 25c niedriger.
Gute bis ausgewählte, 13.00—14.00.
Ziemlich gute bis gute, 11.75—13.00.
Gewöhnliche bis gute, 10.00—11.75.
Kühe und Heifers, fest; 25c niedriger.
Gute bis prima, 10.00—11.75.
Gute bis ausgewählte, 8.75—10.00.
Prima Kühe, 10.50—11.75.
Mittelmäßige bis gute Kühe, 6.50 10.50.
Gewöhnliche bis mittelmäßige, 7.00—8.25.
Gewöhnliche bis gute, 4.50—7.00
Stockers und Feeders, fest, stark.
Ausgewählte bis prima, 10.00—11.50.
Mittelmäßige bis gute Feeders, 9.00—10.00.
Gewöhnliche bis gute, 8.00—9.00.
Gewöhnliche bis fair, 7.00—8.00.
Gute bis ausgewählte Stockers, 9.00—10.50.
Gute bis sehr gute, 7.75—9.00.
Gewöhnliche bis gute, 6.00—7.75.
Stock Heifers, 6.00—8.50.
Stock Kühe, 5.75—8.00.
Stock Kälber, 6.00—10.00.
Veal Kälber, 10.00—16.00.
Bullen und Stags, 5—10.50.
Schweine—Zufuhr 17,300.
25c—50c niedriger.
Durchschnittspreis, 13.25—14.00.
Höchstpreis, 14.35.
Schafe—Zufuhr 9,000.
Fette Lämmer 50—75c niedriger.
Schafe und Feeders, fest.
Gute bis ausgewählte Lämmer 19.00—19.50.
Mittelmäßige bis gute, 18.25—18.75.
Geschorene Lämmer, 16—17.
Cull Lämmer, 14.00—16.00.
Jährlinge, 16.75—18.00.
Widders, 14.50—15.75.
Gute bis ausgewählte, 13.75—14.50.
Mittelmäßige bis gute, 12.00—13.50.
Culls und Canners, 5.00—10.00

Chicago Marktbericht.

Chicago, Ill., 8. April.

Rindvieh—Zufuhr 2,000; fest; 50c niedriger.
Schweine—Zufuhr 2,500; schließt 10c—25c niedriger.
Höchstpreis, 16.75 früh; 16.30 später.
Schafe—Zufuhr 1,000; dull, fest.
Höchstpreis für Lämmer, 20.50.

Kansas City Marktbericht.

Kansas City, Mo., 8. April.

Rindvieh—Zufuhr 5,500; Streik und Embargo beeinträchtigen den Markt.
Schweine—Zufuhr 7,000; meistens flau; 50c niedriger.
Durchschnittspreis, 13.75—15.00.
Höchstpreis, 15.50.
Schafe—Zufuhr 1100. Kein Handel.
Höchstpreis für Lämmer, 20.50.

St. Joseph Marktbericht.

St. Joseph, Mo., 7. April.

Rindvieh—Zufuhr 2,500; Markt stetig, 10c höher.
Schweine—Zufuhr 7,000; Markt stetig, 15c niedriger.
Durchschnittspreis, 14.25—15.60.
Höchster Preis, 15.65.
Schafe—Zufuhr 2,000; Markt 10 bis 25c höher.

Kansas City Marktbericht.

St. Joseph, Mo., 8. April.

Rindvieh—Zufuhr 4000.
Stiere, 25c niedriger.
Schweine—Zufuhr 13,000.
10c—25c niedriger.
Durchschnittspreis, 14.00—15.25.
Höchstpreis, 15.50.
Schafe—Zufuhr 4,500; Markt öffnete fest.

Omaha Getreidemarkt.

Omaha, Nebr., 8. April

Harter Weizen—
No. 2 2.61—2.64.
No. 3 2.58—2.65.
No. 4 2.56—2.62
No. 5 2.53—2.57.
Sample 2.55.
Gemischter Weizen—
No. 2 2.60—2.74.
No. 3 2.56—2.60
Weißes Corn—
No. 3 1.63.
No. 4 1.60
Gelbes Corn—
No. 2 1.68
No. 3 1.65—1.66
No. 4 1.63—1.64
No. 5 1.60
Gemischtes Corn—
No. 2 1.63